

Eupen, den 07.12.2020

## **Rede**

### **Haushalt 2020-2021 - OB30 Unterricht & Ausbildung, sowie die Kleinkindbetreuung**

Werte Damen und Herren,

Das Jahr 2020 neigt sich dem Ende zu. Was für ein Jahr, ja was für ein verrücktes Jahr!

Nun könnte man sagen, bald ist dieses Jahr vorbei und vergessen wir es. Aber nein, das, was in 2020 begonnen hat, scheint wohl zuerst einmal in 2021 weiter zu gehen.

In meiner heutigen Stellungnahme möchte ich aber weniger in die Zukunft schauen, sondern viel mehr auf das, was in den Bereichen Unterricht und Ausbildung in der DG in diesem Jahr 2020 passiert ist und einen Blick auf die aktuellen Entwicklungen werfen.

Nun, wie sollte es auch anders sein, am Thema Corona komme auch ich nicht vorbei.

Bereits in der Vergangenheit habe ich kritisiert, dass die DG-Regierung bei Beginn des ersten Lockdowns im April beschlossen hatte, allen in ihrem Dienst stehenden Beamten und Angestellten, das volle Gehalt weiter zu zahlen, unabhängig davon, wie viel Stunden sie in der Tat geleistet haben. Denn etliche Bedienstete im öffentlichen Bereich konnten gar nicht oder nur sehr wenige Stunden pro Woche arbeiten. Dies betraf sowohl das Unterrichtswesen, als auch viele andere Dienste und Einrichtungen der DG.

Hier hätte die öffentliche Hand, ähnlich wie im Privatsektor, ein Regime der Kurzarbeit anwenden und alle Stunden, die aufgrund der Corona-Maßnahmen nicht geleistet werden konnten, mit 70% vergüten können. Dies wäre eigentlich ganz logisch gewesen, denn es ist nicht üblich, Mitarbeiter für nicht geleistete Stunden voll zu entschädigen.

Darüber hinaus wäre es auch ein Zeichen, der in letzter Zeit so viel zitierten Solidarität, gewesen. Vergessen wir nicht, dass irgendwann irgendjemand die Kosten der ganzen Maßnahmen im vermeintlichen Kampf gegen das Corona-Virus, bezahlen müssen wird.

Ich bezweifle, dass es die sozial Schwachen sein werden. Es werden auch nicht die Multimilliardäre und ihre Konzerne sein, die dafür gesorgt haben, dass die Gesetze ihnen ermöglichen, das Zahlen von Steuern zu umgehen. Es wird der Mittelstand sein. Die

Seite: 1

Selbständigen, die kleinen und mittleren Unternehmen und die Angestellten und Arbeiter in diesem Sektor.

Die von mir vorgeschlagene Reduzierung hätte den betroffenen Bediensteten wahrscheinlich keine Freude bereitet, aber sicher hätten die meisten es akzeptiert, da nachvollziehbar. Zudem hätte es den Haushalt der DG ein wenig entlastet.

Belastend ist hingegen die Maskenpflicht. Nicht nur für den Haushalt der DG, sondern vor allem für Schüler und Lehrer. In meiner Interpellation Ende August zur Maskenpflicht an den Sekundarschulen bin ich detailliert auf dieses Thema eingegangen. Es hat ja auch eine angeregte Diskussion zu diesem Thema gegeben. Doch nicht einmal die von 1685 Bürger unterschriebene Petition zur Aufhebung der Maskenpflicht hat dazu geführt, dass sich Parlament und Regierung mit den Standpunkten unabhängiger Experten intensiv auseinandergesetzt haben. Immerhin ziehen viele Ärzte und Wissenschaftler den Nutzen der Masken in Zweifel. Des Weiteren werden die Warnungen vor den Folgeschäden immer lauter. Experten raten sogar vom Tragen der Masken ab, da insbesondere durch eine falsche Handhabung, die Ansammlung von Viren und Bakterien eine zunehmende Infektionsgefahr darstellen.

Darüber hinaus scheint das Tragen von Masken für gesunde Menschen völlig unnötig zu sein. Dies geht zumindest aus einer am 20. November, also vor rund 2 Wochen, im renommierten Magazin NATURE erschienene Analyse aus Wuhan hervor, die auf der Grundlage der Daten von rund 10 Millionen untersuchten Menschen zu folgendem Schluss kommt: „Bei asymptomatischen Menschen, also Personen ohne Krankheitssymptome, mit positivem PCR-Test, waren keine lebenden, und damit ansteckenden Viren, anzüchtbar und es traten keine von ihnen ausgehenden Infektionen in den Familien auf.“

Dies würde bedeuten, dass gesunde Menschen, ohne Symptome also, ein normales Leben führen können und sollen, denn niemand wird wohl bestreiten, dass die Maßnahmen gravierende negative Auswirkungen auf den Einzelnen, sowie auf Wirtschaft und Gesellschaft haben.

Ich werde hier nicht weiter auf die Corona-Maßnahmen eingehen. Meine Kollegin, Frau Stiel, wird dies morgen im Rahmen ihrer Stellungnahme zum A4 tun.

Nur Eines sei noch gesagt: Dies bedeutet, dass die Sekundarschüler auch ab dem 3. Sekundarschuljahr wieder ganztägig zur Schule gehen können und dies ohne Maske! Es ist dann nach wie vor darauf zu achten, dass Schüler und Lehrer, sowie an Schulen arbeitendes Personal wie Verwaltungsangestellte und Erzieher im Falle von Krankheit zu Hause bleiben.

Denn uns allen ist bewusst, dass der Unterricht mit Maske sowie der Hybridunterricht, einen guten Unterricht unmöglich machen. Die Qualität des Unterrichts, sowie die Kinder- und Jugendlichen selbst, leiden darunter. Ich denke, ich brauche das nicht noch näher zu erläutern.

Selbst ein guter Fernunterricht mittels modernster Digitaltechnik kann den Präsenzunterricht nicht ersetzen. Dabei sind wir, wie wir alle wissen, von einem solch gut funktionierenden Fernunterricht noch weit entfernt. Es fehlt an Ausrüstung, in etlichen Ortschaften vor allem aber an einer angemessenen Internetverbindung. Doch selbst wenn es gelänge, dies alles zu lösen und auch nur über im Umgang mit der digitalen Technik top ausgebildete Lehrer zu verfügen, es würde den Präsenzunterricht nicht ersetzen können.

Nein, ganz im Gegenteil, der Fernunterricht verstärkt noch die Schwächen des Präsenzunterrichts. Es ist also unsere Verantwortung, zuerst einmal die Qualität des Präsenzunterrichts in den Schulen zu verbessern.

Lassen Sie mich dies an einigen Beispielen verdeutlichen.

Besorgte Eltern berichteten mir, dass ihre Kinder während des Fernunterrichts Aufgaben seitens einer Lehrperson erhielten. Die Lehrperson sendete aber gleich die Lösungsblätter mit, so dass

die Schüler nach Beendigung der Aufgabe, diese selber verbessern können. So die Theorie. Ich brauche wohl keinem zu erklären, wie froh die Schüler über eine solche Vorgehensweise des Lehrers sind. Aber geht das nicht am Ziel vorbei?

Ein anderes Elternteil erzählte mir, dass sein Kind Aufgaben im Fernunterricht erhalte und diese nach Beendigung an den Lehrer zurück sende. Dieser schicke dann das Blatt mit den Lösungen, damit der Schüler seine Aufgaben selber verbessert. Oft würde dann der Schüler, der als erster fertig sei, das Lösungsblatt per Handy an seine Klassenkameraden weiterleiten. Auch hier wohl ganz im Sinne der Schüler. Aber ist dies auch im Sinne des Bildungsauftrags der Schulen?

Doch auch im Präsenzunterricht passiert ähnliches. Die Schüler sollen in der Klasse Aufgaben lösen und nach Beendigung sich das Lösungsblatt aus einem Ordner nehmen, um sich selber zu verbessern. Manche Schüler, welche keine Lust hätten, würden dann eine Wartezeit absitzen und sich dann das Lösungsblatt zur Hand nehmen und erst dann die Aufgaben ausfüllen.

Noch jemand teilte mir mit, dass Schüler, welche schon mit den Aufgaben in der Klasse fertig seien, Zusatzaufgaben erhielten, die aber nicht von der Lehrerin verbessert würden. Dies sei nicht vorgesehen, so die Antwort bei Rückfrage der erstaunten Eltern. Was nutzen diese dann, wollte die Mutter von mir wissen. Ich konnte nicht antworten. Können Sie es werte Kolleginnen und Kollegen?

Wirklich sprachlos war ich, als ich von einem weiteren, besorgten Vater folgenden Bericht hörte: Sein Sohn, ein Grundschüler und dessen Klassenkamerad, welche beide meist vorzeitig die Klassenaufgaben beendeten, dürften unbeaufsichtigt in einem Nebenraum am Computer mit so genannten Lernprogrammen arbeiten. Doch reizten sie die Internetspiele viel mehr, so dass sie ihre Zeit damit verbrachten. Nun, ich kann den Kindern nichts verdenken. Was hätten wir getan, hätten wir diese Möglichkeiten gehabt? Die Jungs waren natürlich intelligent genug, den Verlauf nach jeder Sitzung zu löschen. Kaum glauben kann ich, dass die Lehrperson von alledem nichts mitbekommen haben soll.

Aus einer Klasse einer Sekundarschule erfuhr ich, dass nach einem Test der Lehrer den Schülern die Antworten mitteilte, da die Schüler ihre Tests selber verbessern sollten. Jedoch wurden sie ebenfalls aufgefordert, sich selber zu bewerten. Einige Schüler zogen sich pro Fehler einen halben Punkt ab, andere einen ganzen. Ein Schüler zog sich sogar zwei Punkte pro Fehler ab. Hier habe der Lehrer dann gemeint, dies sei aber etwas übertrieben.

Eine andere Mutter berichtete mir, dass ihre Tochter, eine Grundschülerin, während des Fernunterrichts des letzten Schuljahres Aufgaben in Französisch erhielt. Dabei musste die Schülerin sich auf eine Webseite begeben, um dort ein Video anzuschauen und dann im Anschluss Fragen dazu beantworten. Die Webseite war aber so eingerichtet, dass die Schülerin nur solange klicken musste, bis sie die richtige Antwort hatte. Die Mutter stellte mir gegenüber den Nutzen solcher Übungen in Frage.

Kolleginnen und Kollegen,

Die sind nur einige konkrete Beispiele dafür, dass etwas, zumindest an manche Schulen und in manchen Klassen, schief läuft. Es bedeutet nicht, dass dies im ganzen Unterrichtswesen der DG so ist. Doch es lässt aufhorchen! Einige Eltern habe das Gespräch mit Lehrern oder Schulleitern gesucht. Dabei wird vermehrt der Begriff der Eigenverantwortlichkeit erwähnt. Die Kinder und vor allem Jugendlichen sollen lernen, selbst Verantwortung für sich zu übernehmen. Sie sollen selbstbestimmt lernen.

Eigenverantwortung ist natürlich ein gute Sache. Jeder Erwachsener trägt nämlich die Verantwortung für sich zuerst einmal selbst. Bei Kindern und Jugendlichen ist dies etwas anders gelagert. Je nach Alter können Sie mehr oder weniger Eigenverantwortung übernehmen und sollten dies auch. Aber von Sekundarschülern zu erwarten, dass sie so vernünftig sind, dass sie ihre Aufgaben lösen, ohne auf eine parat liegendes Lösungsblatt zu schauen, scheint mir doch

weit übertrieben.

Die Eigenverantwortung anderer, darf nicht als Vorwand zum Bedienen der eigenen Bequemlichkeit missbraucht werden. Ja, ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass so mancher Lehrer das in Mode gekommene Konzept der Selbstbestimmung und Eigenverantwortung falsch interpretiert, um es etwas diplomatischer auszudrücken.

Einige unter Ihnen, Kolleginnen und Kollegen, mögen diese Berichte belächeln. Ist das wirklich lustig?

Ein weitere Frage, die sich mir nämlich im Zusammenhang mit denen von mir geschilderten Beispielen stellt, ist, inwiefern noch alle Schulen und Lehrer ihrem Bildungsauftrag gerecht werden? Es ist Aufgabe der Schulen dafür zu sorgen, dass die Schüler den Stoff verinnerlichen. Wenn beispielsweise Sekundarschüler des 3. allgemeinbildenden Unterrichts noch nicht richtig lesen können, dann ist die Situation alarmierend. Vergessen wir nicht Kolleginnen und Kollegen, es ist die Verantwortung der Eltern, der Schulleitungen, der Lehrer, der Unterrichtsministerin im Besonderen und von uns Politikern im Allgemeinen, was aus unseren Kinder einmal wird!

Es ist definitiv nicht die Verantwortung der Kinder und Jugendlichen selbst, wie manche pädagogischen Konzepte uns glauben lassen wollen! Da machen manche es sich zu einfach. Die Grundschule und auch die Sekundarschule sind keine Hochschulen oder Universitäten. Dort hat Eigenverantwortung einen Platz, einverstanden.

Vor 4 Tagen hatten wir im Unterrichtsausschuss eine interessante Diskussion im Rahmen der Vorstellung der Krankenstatistik im Unterrichtswesen. Die Kollegen werden sich erinnern.

Obwohl die absoluten Zahlen in der DG im Vergleich zu anderen Deutschsprachigen Regionen relativ niedrig seien, so gab die Amtsärztin Frau Dr. Walther zu bedenken, dass die Entwicklung eher beunruhigend sei, denn die krankheitsbedingten Abwesenheiten der Lehrer stiegen seit einigen Jahren kontinuierlich an.

Als mögliche Ursache nannte sie die vermehrten Anforderungen an die Lehrerschaft, wie zum Beispiel die Digitalisierung und die Erziehung. Auf Nachfrage bestätige Sie meine Ansicht, dass eine mangelnde Erziehung im Elternhaus zu einem auffälligerem Verhalten der Schüler in der Klasse führe und für die Lehrer zusätzlich sehr belastend sei.

Schon des öfteren habe ich die Bedeutung einer guten Erziehung hier im Hause angesprochen. Meist gab es gar keine Reaktion oder eher Ablehnung. Am Donnerstag war es etwas anderes. Auch einige Kollegen, selbst der Mehrheit, stimmten mir zu bzw. äußerte sich ähnlich. Das lässt hoffen.

Eine solide Erziehung ist ein Baustein einer funktionierenden Gesellschaft. Und um jeder, absichtlichen oder unabsichtlichen Fehldeutung dieser Aussage entgegen zu wirken, füge ich hinzu, dass ich damit nicht die Prügelstrafe wieder einführen möchte; nein ganz im Gegenteil. Diese hat in der Vergangenheit genug Schaden angerichtet, doch wir haben es als Gesellschaft versäumt, einen Erziehungsstil auf Basis von Festigkeit und Klarheit, gepaart mit Wohlwollen zu etablieren.

Trotzdem können wir aus der Vergangenheit lernen. Vor gefühlten 20 Jahren waren sich die Erwachsenen im Großen und Ganzen noch einig, dass das Fehlverhalten von Kindern und Jugendlichen nicht geduldet wird. Die Erwachsenen wiesen die Kinder zurecht oder sorgten für Konsequenzen. Dabei spielte es weniger eine Rolle, ob es die eigenen Kinder oder die anderer Eltern waren, welche sich unangemessen verhielten. Die Erwachsenen standen zusammen und übernahmen ihre Verantwortung den jungen Menschen gegenüber.

Wenn Sie heute ein Kind zurechtweisen, kann es vorkommen, dass sie von den Eltern verbal attackiert werden. Viele Eltern nehmen ihre eigenen Kinder in Schutz und verhalten sich eher

wie deren Kumpel, aber nicht mehr wie Erwachsene. Viele Lehrer oder Schulleiter kennen dies. Genau so wie all jene, die des öfteren Kinder anderer Eltern bei deren Fehlverhalten in der Öffentlichkeit beispielsweise, ansprechen.

Erziehung ist anstrengend und immer unbeliebter. Doch können wir uns als Gesellschaft dieses Desinteresse noch leisten? Denn auch immer mehr Lehrer nehmen ihren erzieherischen Auftrag nicht mehr wahr. Manche behaupten sogar ganz offen, dass sie als Lehrer gar keinen erzieherischen Auftrag hätten.

Wundern wir uns da über die Entwicklung der schulischen Leistungen unserer Schüler, die nach unten gehen? Nein, dies ist total logisch. Wir können diesen Sachverhalt so laufen lassen und immer mehr Hilfspersonal, wie Förderpädagogen ins Unterrichtswesen geben, die dann den so genannten Problemschülern helfen sollen, irgendwie durch das System zu kommen. Dabei sind die Schüler nicht das Problem, sondern die Leidtragenden einer Fehlentwicklung unter den Erwachsenen.

Wenn wir dieser Entwicklung keinen Einhalt gebieten, wird es irgendwann unbezahlbar werden. Darüber hinaus frage ich Sie, Kolleginnen und Kollegen, wo sollen wir das ganze Personal vor dem Hintergrund des aktuellen Lehrermangels denn herholen? Und wenn wir sie finden würden, wer soll das dann alles bezahlen?

Wir reden heute hier über den Haushalt. Und diese Problem belastet diesen schon heute. Doch es ist Zeit, hier endlich zu handeln. Am letzten Donnerstag wurden Lösungen diskutiert, wie kleinere Klassengrößen, weniger Stunden für ein Vollzeitdeputat der Sekundarschullehrer, zwei Lehrer zum Leiten einer Grundschulklasse oder sogar eine verpflichtende Pause für Lehrer nach 2 Stunden Unterricht, ähnlich wie bei Fluglotsen, usw.

Wir kommen nicht drum herum, Erziehung wieder als einen Dienst an unserem Nachwuchs zu erkennen und ihre Bedeutung hervorzuheben. Als politisch Verantwortliche haben wir das Recht, ja sogar die Pflicht, dies von Eltern und Lehren einzufordern. Denn nur Hand in Hand kann diese Aufgabe gelingen. Die Politik und in erster Linie die Unterrichtsministerin sollte den Schulleitungen den Rückhalt geben und sie wissen lassen, dass sie sie dabei unterstützt, diese Verantwortung von Lehren und Eltern einzufordern.

Ich kann nur für die Vivant-Fraktion reden, aber unseren Rückhalt haben Sie Frau Ministerin, wenn Sie dies in Angriff nehmen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass sich dadurch langfristig, einige hartnäckige Probleme im Unterrichtswesen nachhaltig lösen lassen. Schnell wird es wohl nicht gehen, dafür sind wir schon zu lange in die falsche Richtung unterwegs. Aber spielt das eine Rolle?

Das Projekt Eltern-Kind-Bildung von Kaleido kann hier beispielsweise gute Akzente setzen. Dies allein wird nicht ausreichen. Das Thema Erziehung gehört auch wieder verstärkt in die Ausbildung der Lehrer.

Ja, dies erfordert von uns allen etwas Disziplin. Ja, Sie haben richtig gehört: Disziplin.

Laut dem Medienpädagogen Thomas Merz ist Selbstdisziplin der entscheidende Faktor für Erfolg. Ich weiß nicht wie es Ihnen ergeht, Kolleginnen und Kollegen, aber ich habe den Eindruck, dass Disziplin in unsere heutigen Gesellschaft kaum noch wertgeschätzt wird. Nur im Leistungssport scheint es noch Thema zu sein. Ja, ohne Disziplin wären die teils extremen Leistungen vieler Sportler nicht möglich.

Nun, in der Schule brauchen wir ja nicht so weit zu gehen, aber ein gesundes Maß an Disziplin ist notwendig, damit Unterricht funktionieren kann. Deshalb bin ich auch kein Verfechter eines zu stark von digitalen Medien beeinflussten Unterrichts.

Was hat Disziplin mit den digitalen Medien zu tun, werden einige jetzt womöglich fragen? Nun, wie sagt Medienpädagoge Thomas Merz: "Ablenkung ist eine zentrale Herausforderung unserer Gesellschaft, sowohl in der Schule, als in der Arbeitswelt und Freizeit."

Laut Hirnforscher Lutz Jäncke überfordern und überfluten digitale Medien das Gehirn mit Reizen. Es entsteht eine permanente Ablenkung durch Popups, einladende Schaltflächen, Videos und anderen Dingen am Tablet oder am Rechner. Dies führt zur Abnahme der Konzentrationsfähigkeit, wodurch das Gehirn langsamer wird und an Leistungsfähigkeit verliert.

Wussten Sie übrigens, dass eine Auswertung der PISA-Daten durch die OECD in 2015 ergab, dass Investitionen in digitale Medien pro Schüler und Land überhaupt nicht mit dem Lernerfolg der Schüler korrelieren?

Nein, ich bin nicht gegen jegliche Form der digitalen Medien im Unterricht. Aber Schüler sollten frühestens im 3. oder 4. Sekundarschuljahr mit solchen Endgeräten und auch im begrenzten Maße arbeiten. Die Bedienung kennen die meisten eh besser als ihre Lehrer. So sollten neben der Einarbeitung in die gängigen Programme wie Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, E-Mail-Programm und Webbrowser, vor allem der Umgang mit den sozialen Medien thematisiert und behandelt werden. Auch die Gefahr der Ablenkung, die notwendige Selbstdisziplin, das Suchtpotential gehören in den Unterricht.

Nikotin und Alkohol bieten ein enormes Suchtpotential. Nicht umsonst sind sie für Jugendliche unter 16 Jahren verboten. Das Suchtpotential digitaler Medien ist ebenfalls nicht zu unterschätzen. Sollten wir Kinder und Jugendliche also nicht vorsichtig heran führen und über die Gefahren aufklären?

Wo wir beim Stichwort Gefahren wären. Da in den kommenden Jahren ein großes Schulbauprojekt, vor allem im Süden der DG, ansteht, wäre dies auch die Gelegenheit, WLAN freie Schulen einzuführen und die Klassen so zu gestalten, dass alle Endgeräte über eine Kabelverbindung genutzt werden können. Schon oft haben wir das Thema WLAN-Strahlen und ihre Gefahren hier im Hause thematisiert, so dass ich heute nicht näher darauf eingehe. Fest steht jedoch, dass wir die Kinder und Jugendlichen nicht als Versuchskaninchen behandeln können und einfach mal schauen, was das in 20 oder 30 Jahren für Auswirkungen auf sie gehabt hat.

Zum Ende meines Redebeitrags möchte ich noch ein paar Worte zur Kleinkindbetreuung an Sie richten. Bei der Anhörung der Tagesmütter wurde, so glaube ich zumindest, allen klar, das hier dringend finanziell nachgeholfen werden muss und das die eingeführten Auflagen nochmals überarbeitet werden sollten. Die Entschädigung - von Lohn kann wohl kaum die Rede sein - ist für die meisten Tagesmütter unzureichend. Dabei leisten sie einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft und sollten von ihrem Einkommen bei einer Vollzeitbeschäftigung, wie jeder andere, leben können. Hier kann die DG, trotz Hürden sicher mehr tun. Ja, erste Schritte wurden im Zusammenhang mit Corona unternommen, was wir ausdrücklich begrüßen. Doch dies reicht nicht aus. Strukturell muss mehr kommen, ansonsten wird es immer weniger Tagesmütter geben. Und wir alle wissen, dass die Plätze in den Kinderkrippen die teuersten Kinderbetreuungsplätze überhaupt sind. Sie übersteigen die Kosten einer Tagesmutter im Teilstatut um mehr als das 8 fache. Da gibt es also noch genügend Luft nach oben.

Hinzu kommt, dass ich erst kürzlich von einer besorgniserregenden Entwicklung im Bereich der Kinderkrippen gehört habe. Dabei sollen schon die Kleinsten sich viel zu viel selbst überlassen werden. Ob auch hier schon das Konzept der Selbstbestimmung und Eigenverantwortung angewandt wird? Ich werde der Sache auf den Grund gehen und Sie werden gegebenenfalls noch von mir dazu hören.

Schließen möchte ich mit einem Grundsatz des römischen Rechts: "Auditur et altera pars", was soviel bedeutet wie: "Gehört werde auch der andere Teil" oder "Man höre auch die andere Seite".

Hören und schauen wir gemeinsam hin, um zum Wohle der Bevölkerung der DG, das Beste aus der uns anvertrauten Verantwortung zu machen.

Ich Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Alain Mertes